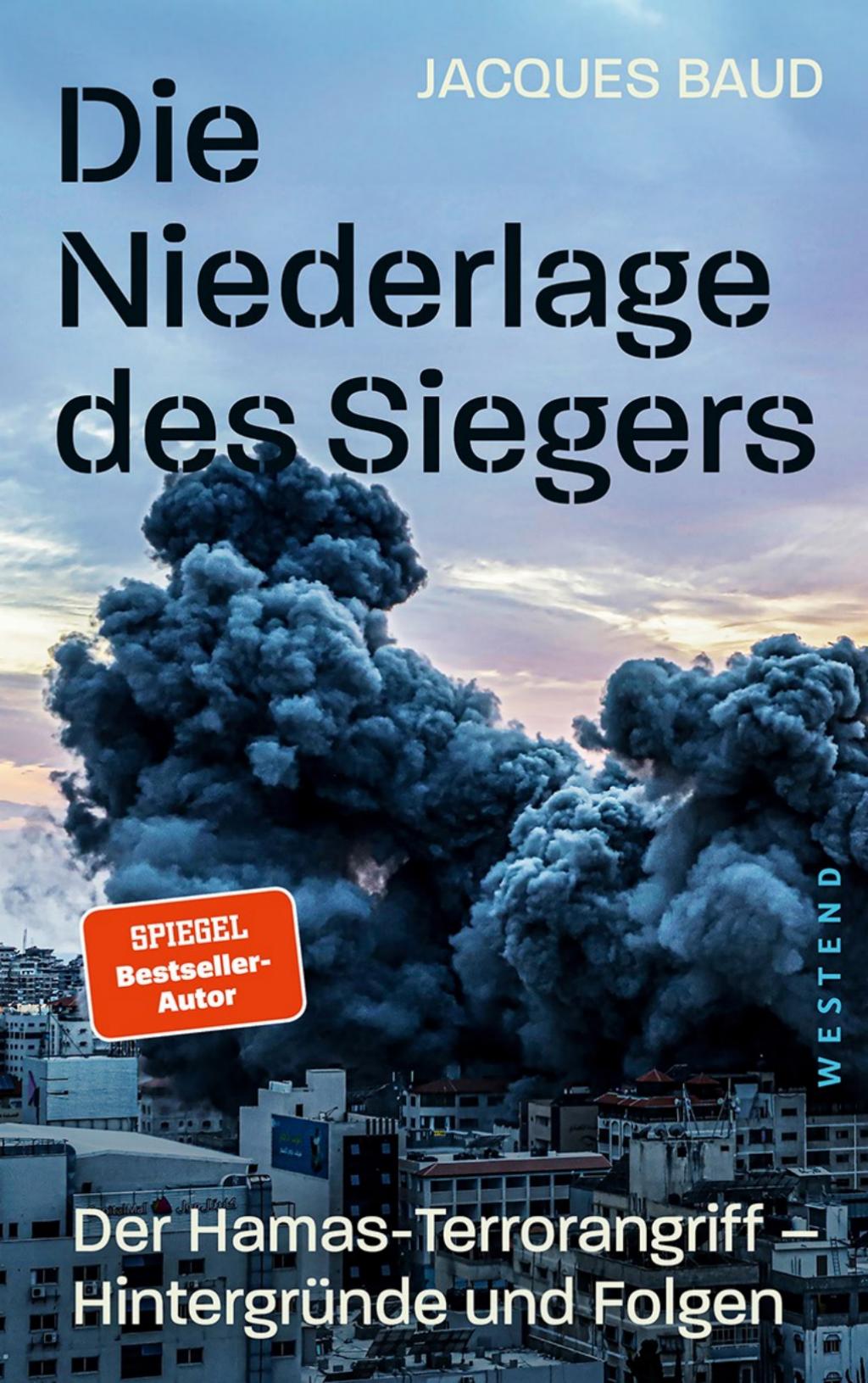


JACQUES BAUD

Die Niederlage des Siegers



SPIEGEL
Bestseller-
Autor

WESTEND

Der Hamas-Terrorangriff –
Hintergründe und Folgen

W E S T E N D

JACQUES BAUD

Die Niederlage des Siegers

Der Hamas-Angriff –
Hintergründe und Folgen

Aus dem Französischen von
Philipp Otte

W E S T E N D

Die Originalausgabe ist unter dem Titel »Opération Déluge d'Al-Aqsa – La défaite du vainqueur« 2024 bei © Max Milo Editions, Chevilly-Larue erschienen.

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN: 978-3-86489-468-8

1. Auflage 2024

© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Gutenbergstr. 8,
93051 Regensburg

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	11
1. Die Palästinenserfrage	15
1.1. Der historische Kontext	15
1.1.1. Der Kalte Krieg	24
1.1.2. Die Resolution 181	25
1.1.3. Die Resolution 242	31
1.2. Das Problem der Grenzen	34
1.3. Die Jerusalemfrage	37
1.4. Das Rückkehrrecht	39
1.5. Das Widerstandsrecht	40
2. Die israelische Besatzungspolitik	45
2.1. Die Lage in den besetzten Gebieten	45
2.2. Die Frage des »jüdischen Staates«	47
2.3. Die Frage der »Apartheid«	49
2.3.1. Die Siedlerkolonien in den OPT	52
2.3.2. Die Unmöglichkeit des Aufbaus einer palästinensischen Wirtschaft	54
3. Der Kampf gegen den palästinensischen Widerstand	57
3.1. Der israelische Nachrichtendienst	57
3.1.1. Die strukturellen Schwächen	63
3.1.2. Die Selbstüberschätzung	65
3.1.3. Das Unterschätzen des Gegners	67

3.1.4. Die Taqiya und der Überraschungsangriff vom 7.10.2023	69
3.2. Die israelische Strategie im Kampf gegen den Terrorismus	71
3.2.1. Die Unfähigkeit zu einer ganzheitlichen Überlegung	75
3.2.2. Die Strategie der Abschreckung	80
3.2.3. Ein ungeeigneter doktrinaler Überbau für den asymmetrischen Krieg	83
3.2.4. Außergerichtliche Tötungen	89
4. Gaza	101
4.1. Die besondere Situation des Gazastreifens	101
4.2. Der israelische Sicherheitsapparat rund um Gaza . .	106
4.3. Die Islamische Widerstandsbewegung (Hamas) . . .	108
4.3.1. Geschichte der Bewegung	108
4.3.2. Die Hamas-Doktrin	121
4.3.3. Der islamische Widerstand und der Islamismus	126
4.3.4. Strategie und Operationen	135
4.3.5. Struktur	146
4.3.6. Geldmittel	161
4.3.7. Bezeichnung der Hamas als Terrororganisation	167
4.4. Weitere palästinensische Widerstands- bewegungen in Gaza	174
4.4.1. Die Bewegungen sunnitischer Prägung	175
4.4.2. Schiitisch inspirierte Bewegungen	180
4.4.3. Weltlich inspirierte Bewegungen	185
4.4.4. Andere bewaffnete Bewegungen und Gruppen	194
4.4.5. Eine gemeinsame Führung der Fraktionen des palästinensischen Widerstands	200

5. Die Operation Al-Aqsa-Flut	203
5.1. Die Voraussetzungen	203
5.1.1. Die Ausweitung der israelischen Siedlungen im Westjordanland	204
5.1.2. Soziale Spannungen in Gaza	206
5.1.3. Verschärfung der Haftbedingungen	207
5.1.4. Entweihung des Haram al-Scharif (Esplanade der Moscheen)	207
5.2. Die Ziele der Operation	210
5.2.1. Die strategischen Ziele	212
5.2.2. Die operativen Ziele	214
5.2.3. Die taktischen Ziele	217
5.3. Der Ablauf der Operation	217
5.3.1. Falsch gedeutete Hinweise	219
5.3.2. Eine durch die Ereignisse überforderte israelische Militärführung	221
5.3.3. Neue Kampftaktiken	229
5.4. Die Kriegsverbrechen	234
5.4.1. Geiseln oder Gefangene?	236
5.4.2. Die Behandlung der Geiseln durch die Hamas	238
5.4.3. Der Angriff auf das Musikfestival Supernova	244
5.4.4. Die 40 enthaupteten Babys	246
5.4.5. Das in den Ofen gesteckte Baby	250
5.4.6. Die aufgeschlitzte Frau	252
5.4.7. Die Vergewaltigungen	253
6. Die israelische Antwort – die Operation Eiserne Schwerter	257
6.1. Die erste Reaktion	257
6.2. Der Aktionsplan	258
6.3. Wenig klare Ziele	258
6.3.1. Vorbereitungsphase	260

6.3.2. Die 1. Phase: Übernahme der Kontrolle	262
6.3.3. Die 2. Phase: Die Beseitigung von Widerstandsnestern	271
6.3.4. Die 3. Phase: Die Umgestaltung des Gazastreifens	278
6.4. Die Angemessenheit der Strategien	280
6.5. Eine schlecht vorbereitete Truppe	286
6.6. Die Einflussoperationen	288
6.6.1. Die Hasbara	288
6.6.2. Die Einflussoperationen	292
6.6.3. Der Krieg der Zahlen	295
6.6.4. Die Suche nach einem Erfolg	297
6.7. Der Gebrauch von Gewalt	298
6.7.1. Das Recht auf Selbstverteidigung	300
6.7.2. Die Regeln für Militäreinsätze	302
6.7.3. Eine unnötig brutale militärische Antwort . .	315
6.7.4. Die Rechtfertigung für den Einsatz von Gewalt	321
6.7.5. Die menschlichen Schutzschilder	322
6.8. Eine unzulängliche Taktik	327
6.9. Ein Mangel an militärischen Erfolgen	328
6.10. Die Reaktionen in Israel	329
6.11. Völkermord, ethnische Säuberung oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit?	329
6.11.1. Ethnische Säuberung	330
6.11.2. Völkermord	334
6.12. Verhandlungen und Zugeständnisse	358
7. Israel und seine Nachbarn	363
7.1. Die israelische Sicherheitspolitik	363
7.2. Ein nicht sehr treuer Verbündeter	364
7.3. Die amerikanische Anwesenheit im Nahen Osten .	366
7.4. Syrien	368
7.5. Der Iran	372

7.6. Der Libanon	377
7.6.1. Der Daseinsgrund der Hisbollah	380
7.6.2. Ist die Hisbollah eine Terrororganisation?	383
7.6.3. Die Reaktion der Hisbollah nach dem 7.10.2023	384
7.7. Vergleich der Sicherheitspolitiken zweier kleiner Länder	388
8. Die Bedeutung des Palästinakonflikts für unsere Sicherheit	391
8.1. Eine durch unser politisches Handeln geschürte Radikalisierung	395
8.2. Der Antisemitismus	398
8.3. Die Attentate von Mohammed Merah im Jahr 2012	411
9. Schlussfolgerungen	415
9.1. Die Reaktion auf den 7. Oktober	416
9.2. Die Abwesenheit der europäischen Diplomatie	418
9.3. Eine arabische Welt, die ihre Brüder vergessen hat	419
9.4. Warum irren wir ständig?	420
Anmerkungen	427

*Einer der Fehler,
den gewisse politische Analytiker machen,
besteht darin, zu denken,
dass ihre Feinde auch unsere Feinde sein sollten.*

Nelson MANDELA (1990)

Vorwort

Wenn wir nicht achtgeben, dann könnte Israel verschwinden.¹ Nicht etwa, weil es nicht gegen den palästinensischen Widerstand kämpfen würde, sondern gerade, weil es ihn bekämpft.

Die Art und Weise, wie Israel gegen die Palästinenser vorgeht, zieht einen Legitimitätsverlust nach sich, der anscheinend immer weiter voranschreitet. Er wird begleitet und noch vergrößert durch einen generellen Verlust an Glaubwürdigkeit des Westens, bedingt durch die Art seiner Kriegsführung, insbesondere in der Ukraine. Die von Südafrika erhobene Anklage gegen Israel sowie die Entschlossenheit der Huthis im Jemen, den Westen dazu zu drängen, eine Waffenruhe zu fordern, sind Kennzeichen dieser Entwicklung.

Seit vielen Jahren wird Israel dafür kritisiert, wie es den Palästina-konflikt führt. Dessen ungeachtet erfreut es sich einer Straflosigkeit, die niemand wirklich zu erklären versucht hat. In Wirklichkeit gibt es für jene keine objektive Begründung, außer dem Schuldgefühl von Ländern wie Deutschland oder Frankreich, die während des Zweiten Weltkriegs den Holocaust durchgeführt bzw. sich aktiv daran beteiligt haben. Diese Straflosigkeit steht in Zusammenhang mit einem Überlegenheitsgefühl, das von den Europäern gepflegt und von Israel in den Nahen Osten exportiert wird. Es lässt gelten, dass, wie in der Musik, »eine weiße (halbe Note) so viel wert ist, wie zwei schwarze (Viertelnoten)«. Diese Ansicht findet sich in unterschiedlicher Form im französischen politischen Diskurs gespiegelt.

Diese Denkweise veranschaulicht unseren Übergang von einer »rechtebasierten internationalen Ordnung«, geschaffen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, um eine Wiederholung der erlebten Schrecken zu vermeiden, zu einer »regelbasierten internationa- len Ordnung«, die dieses Recht relativiert. Selbst ein Land wie die

Schweiz, die ihrer Außenpolitik die Achtung des Gesetzes zugrunde gelegt hat, vertritt heute die Vorstellung, sie auf »Regeln« aufbauen zu müssen.

Der »Rest der Welt« jedoch ist an der Beachtung von Gesetzen interessiert, weil diese ihn vor der Gier und Dummheit der westlichen Regierenden schützen. Der Gazakonflikt befindet sich also am Übergang zweier Epochen und zweier Welten: einer Welt, die durch zügellose und unüberlegte politische Entscheidungen zunehmend geschwächt wird, und einer anderen Welt, die versucht, gegen alle Widerstände zu überleben, und dadurch widerstandsfähiger und stärker geworden ist. Diese zweite Welt brauchte eine treibende Kraft. Sie hat diese Kraft mit dem von China und Russland gebildeten eurasischen Block gefunden.

Die Initiative Südafrikas zeugt nicht nur von entschiedenem politischen Mut. Sie offenbart auch die ethische Schwäche der westlichen Länder, die den Schritt zum Teil bewundern, ohne sich die Frage zu stellen, weshalb nicht sie die Initiative ergriffen haben.

Die Tatsache, dass Israel internationales Recht verletzt, wird uns regelmäßig von den Vereinten Nationen sowie von Hilfsorganisationen ins Gedächtnis gerufen. Regelmäßiger Einsatz von Folter, ungesetzliche Tötungen, der Gebrauch von verbotenen Waffen, sexueller Missbrauch von Gefangenen, die zeitlich unbestimmte Inhaftierung von Kindern ohne Anklage sowie willkürliche Festnahmen bilden einen traurigen, prall gefüllten Katalog, wie ihn kein anderes Land der Welt aufweisen kann. Und doch handeln wir so, als sei nichts geschehen ... mit einer Form von schlechtem Gewissen. Denn in der Schweiz ist beispielsweise das militärische Verhältnis zu Israel regelmäßig Thema von speziellen vertraulichen Berichten der Schweizer Sicherheitsbehörden für die Regierung.

Unsere Außenpolitik ist zu einer Kanonenbootpolitik geworden, und wir erlauben uns das, was wir von anderen nicht tolerieren. Das ist nicht neu. Die Neuigkeit besteht darin, dass der Rest der Welt beginnt, diese Regeln auch auf uns anzuwenden.

Es lässt sich natürlich über die Art und Weise streiten, wie die schiitischen Huthis aus dem Jemen ihrer Unterstützung für eine Waffenruhe in Gaza Ausdruck verleihen. Aber handeln sie anders als der

Westen, wenn dieser unilateral Embargos verhängt und Schiffe aus oder mit Kurs auf Russland durchsucht? In diesem Zusammenhang ist die von Südafrika erhobene Anklage wegen Völkermordes eine Zäsur: Auf diese Weise holt sich der globale Süden die Macht vom Norden zurück.

Selbstverständlich nimmt das Imperium diese Unabhängigkeitsbekundung nicht einfach hin, sondern reagiert mit Luftschlägen im Jemen. Sollte der Jemen demnach auch New York oder Washington angreifen? Wir würden dies als »Terrorismus« bezeichnen.

Wir können die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs nicht vorwegnehmen, und es ist durchaus möglich, dass er sich in Verfahrensfragen verstrickt. Was aber das Grundlegende betrifft, so ist der Begriff »Völkermord« in allen Köpfen präsent, und die diesbezüglich ehrlichen Experten zögern nicht, sich zu diesem Thema klar zu äußern. Das bedeutet, wir würden ein Land unterstützen, das einen Völkermord begeht. Selbst Deutschland, das sich schwer damit tut, seinen historischen Komplex zu überwinden, und Israel unterstützt, wird beschuldigt, eine politische Kontinuität in Bezug auf Völkermorde einzunehmen ...

J. BAUD

»Die konventionelle Armee verliert, wenn sie nicht gewinnt.
Die Guerilla gewinnt, wenn sie nicht verliert.«

Henry KISSINGER
(*Foreign Affairs*, 1969)

1. Die Palästinenserfrage

Die Palästinenserfrage dreht sich um vier Probleme:

- die Aufteilung der Gebiete,
- die Jerusalemfrage,
- die Grenzen Israels,
- das Rückkehrrecht.

1.1. Der historische Kontext

Während die Idee, das jüdische Volk solle über ein Land verfügen, an sich große Zustimmung erhält, haben die israelischen Behörden nahezu alle erdenklichen Fehler begangen, um jene zu delegitimieren. Weil es sich gewaltsam durchsetzen wollte, hat Israel nie versucht, seine Nachbarn vom Mehrwert zu überzeugen, den es für die Region haben könnte. Daher spricht der offizielle israelische Diskurs eher von der biblischen Tradition als vom internationalen Recht, um sein Dasein zu rechtfertigen. Die Debatten über das Alter des Namens »Palästina« sind Scheinbeweise, die die Nichtbeachtung der UN-Entscheidungen rechtfertigen sollen. Nichtsdestotrotz haben die Zionisten selbst diesen Begriff vor 1948 benutzt.

Unser Ansinnen besteht nicht darin, in ganz offensichtlich komplexen Fragen, sowohl auf kultureller als auch wissenschaftlicher Ebene, eine Entscheidung zu treffen. Hier vermischen sich Glaube und Geschichte. Vielmehr wollen wir aufzeigen, dass Rechte und politische Entscheidungen unvermeidlich angreifbar werden, wenn man sie auf biblische Texte gründet. Wie auch bei der Frage des westlichen Kreationismus sind biblische Rechtfertigungen an sich